

„Ich bin dankbar für dieses Geschenk“

Hans Baron lebt seinen Beruf am Akademiezentrum Sankelmark mit Leib und Seele / Am Jahresende blickt er nach vorn auf sein letztes volles Arbeitsjahr

OVERSEE Der Mann war viel unterwegs in seinem Leben, hat als Gemeindepastor gearbeitet, war Seelsorger auf Kreuzfahrtschiffen und trug in den vergangenen vier Jahren Themen aus Kirche und Christentum über Seminare und Tagungen in die Öffentlichkeit: Hans Baron ist ein Brückenbauer zwischen Menschen. Entsprechend bewegt ist sein Berufsalltag.

Insbesondere in den vergangenen Monaten war das so. Nachdem er ab 2014 zugleich für das Christian-Jensen-Kolleg in Breklum, das Akademiezentrum in Sankelmark und die evangelische Akademie der Nordkirche arbeitete, „war es schon sehr viel“, gibt der 64-Jährige unumwunden zu und lächelt dann so herzlich, dass sein Gesicht in tiefen Lachfalten liegt. Ja, viel ist es wohl gewesen, aber offensichtlich hat es ihm auch großen Spaß gemacht.

Brückenbauer zwischen Menschen

Keine Frage, Hans Baron ist Studienleiter mit Leib und Seele, spricht begeistert von der Themenvielfalt, mit der er zu tun hat, ist voller Ideen und Energie und „sehr, sehr dankbar, dass ich nun für die letzten anderthalb Jahre meines Berufslebens Tagungen und Seminare planen und begleiten darf“. Tatsächlich: Hans Baron ist bereits auf der Zielgeraden seines Arbeitslebens angekommen. Er hat den Endspurt zu einem Anfang gemacht und sein Engagement im Akademiezentrum verdoppelt. Dafür ließ er die Arbeit am Christian-Jensen-Kolleg und in der Nordkirche hinter sich. Dass die Verantwortlichen in Sankelmark ihn, den Theologen, als Studienleiter für ihr gesellschaftlich interessiertes, aber nicht unbedingt kirchlich orientiertes Publikum haben wollten, motiviert ihn. In Sankelmark kann Baron viele Brücken bauen, mit jungen wie alten Menschen



Am Herz und Puls der Zeit: Theologe und Studienleiter Hans Baron.

SCHNOOR

zusammenarbeiten, mit Flüchtlingen von heute und Vertriebenen von damals, mit Landfrauen, Geschäftsleuten, Urlaubern, Politikern, Künstlern und Umweltaktivisten. „Sankelmark“, sagt er, „ist ein ganz besonderer Ort.“

Arbeiten, wo das Herz schlägt

Für ihn ist es der Ort, für den sein Herz schlägt, an dem er „viele, viele Stunden“ verbringt – häufig ist seine Frau an seiner Seite. Denn: Wird es „besonders aufregend, ist sie mir oft eine Stütze“. Und aufregend wird es regelmäßig, eigentlich immer, wenn eine neue Tagung beginnt oder eine große Veranstaltung – wie etwa die Verleihung des Nachhaltigkeitspreises mit hundert Gästen. „Leute zu sehen, die sich so engagieren, ist toll, das macht mir Hoffnung.“ Und die jährliche Silvestertagung, sie sei

„elektrisierend“ – traditionell umfangreich, anspruchsvoll mit Kultur, Vorträgen, Rückblicken, Märchen, Aufführungen. Rückblickend kommt dem Studienleiter auch ein Chor-Auftritt der Flensburger Auguste-Viktoria-Schule in den Sinn; zur Sonderveranstaltung 45 Jahre nach dem deutschen Mauerfall. „Das war sowas von toll.“ Hans Baron erzählt und die Augen hinter seiner dickwandigen schwarzen Brille verschwinden beinahe in tiefen, fröhlichen Lachfalten. Ja, diese Arbeit macht sein Leben aus. Und nun also nur noch andert-halb Jahre?

Der Übergang in den Ruhestand ist ein Thema, das der Referent bisher eher abstrakt – beruflich – thematisiert hat, als Tagungsthema. „Es ist eine schwierige Sache, sich wiederzufinden, wenn der Beruf wegfällt.“ So viel ist klar. Ein halbes Jahr länger hat

der 64-Jährige bei seinem Arbeitgeber für sich selbst herausgehandelt. Und dann? „Dann braucht es eine neue Aufgabe.“

Sich wiederfinden, wenn die Aufgabe wegfällt

Mit einigen ehemaligen Tagungsteilnehmern, die den Übergang in den Ruhestand gut geschafft haben, ist Baron noch im Kontakt. Zu sehen, wie Veranstaltungen einen praktischen Nachhall im Leben der Tagungsgäste haben, gibt seiner Arbeit Sinn. Auch im eigenen Leben profitiert der Studienleiter von Erkenntnissen aus der Arbeit mit Menschen, die sich zu Beginn einer Veranstaltung kaum kennen, aber schon drei Tage später „beinahe in den Armen liegen“. Die Arbeit in den Studiengruppen ist intensiv und die Vorbereitung ist es auch. In den Planungen zur „Musik-Clinic“ im kommenden

Jahr – dort sollen Musiker die Möglichkeit bekommen, sich „fit für den Markt“ zu machen –, lebte in Hans Baron ein alter eigener Wunsch wieder auf. Ein neues Instrument will er lernen, Contrabass, und daneben „auf jeden Fall freiberuflich arbeiten“. Nach dem Beruf, kommt für den energiegeladenen Theologen ein neuer Anfang.

Nach dem Beruf ein neuer Anfang

„Erst einmal bin ich aber noch in Lohn und Brot.“ Und das Programm für 2018 ist voll: Für 16 Veranstaltungen ist Hans Baron verantwortlich und dann sind da noch die Ausstellungen in der Galerie des Sehens, die er für Fotograf Heinz Teufel betreut. Lampenfieber und die Sorge, dass hoffentlich alles gut geht, sei trotz aller Erfahrung jedes Mal dabei, gibt der Studienleiter zu, und: In der Vergangenheit sei nicht immer alles gut gegangen. „Aber das gehört dazu.“

Apropos Lampenfieber: Der „Jahreswechsel in Sankelmark“ – die traditionelle Silvesterveranstaltung – markiert für Hans Baron den aufregenden Übergang in sein letztes volles Berufsjahr. Es wird eine intensive Zeit werden. Hospiz- und Palliativ-Tage stehen mit 90 Gästen und 30 Referenten auf dem Programm, in Ferienzeiten gibt es wieder „Kultururlaub-Angebote“ – Hans Baron wirft einen Blick in das Programm und er findet vieles, über das er etwas zu erzählen hätte. Dann aber hält er inne und sagt: „Ich mache das wirklich mit Leib und Seele, und ich bin dankbar für dieses Geschenk, am Ende meiner beruflichen Laufbahn noch einmal voll am Herz und am Puls der Zeit sein zu dürfen – mit all diesen Menschen, die denselben Wunsch haben: nie mit der Bildung aufzuhören.“

Anette Schmoor

> Das Akademie-Programm finden Sie im Internet unter www.eash.de.